

Abonnement
Für alle vierteljährlich 3 M., durch
die Post bezogen 2,50 M., monatlich
1,67 M., monatlich 84 Pfg.,
incl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S. Dr. H. Hoff in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Staatshofers Jahrgang.

Inserate
werden pro Spalte, oder deren Raum
mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, wo weitere
Annahmestellen und alle Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Retraum pro Zeile 40 Pfg.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Nr. 74.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 28. März

1886.

Das Branntweinmonopol zum letzten male.

O Berlin, 26. März.

Am Reichstage begann heute früh um 10 Uhr die Debatte über das Branntweinmonopol. Nach allem, was bisher schon über dasselbe gesagt und geschrieben worden ist, konnte seine bedeutende Veranlassung nicht erwartet werden; trotzdem war die Spannung im Reichstage groß, weil es bekannt geworden war, daß der Reichstagler — um in jenem Worte zu bleiben — selbst die Gravende halten werde. In der That erschien er gleich bei Beginn der Sitzung, körperlich kräftig und rüstig, jedoch — wie weit über eine Stunde sitzend — nur in seiner ungewöhnlich ungeschickten Stimme machte sich ankündend eine Veränderung der Krankheit geltend, welche ihn an der Generaldebatte des Monopols teilzunehmen gehindert hatte. Gleich nach dem Referentem v. Hertling ergiff er das Wort und hielt eine Rede, welche nicht zu den hervorragenden Ergänzungen seiner parlamentarischen Beredsamkeit gehört, aber immerhin manichfachen Interesse darbot.

Namentlich dadurch, daß Herr Bismarck mit aller Mühseligkeit die Staatsrechtsgeschichte darstellte, welche ihm seit langer in verflüsselter Andeutung von konservativen Blättern und neuerdings auch in unverblühter Behauptung von einem Theil der liberalen Presse nachgehakt worden sind. Ganz ohne Schuld an diesen Gerüchten ist freilich Herr Bismarck nicht; er hat neuerdings wiederholt darauf angeklagt, den deutschen Einseitigkeit gebracht haben, und sie könnten genügt sein, sich wieder auf die einzelstaatliche Politik zurückzuziehen. Auch heute ließ der Reichstagler es an ähnlichen Andeutungen nicht fehlen und es ist nicht zu leugnen, daß es keinen erfreulichen Eindruck macht, wenn der leitende Staatsmann bei jedem Widerstand, auf den er stößt, sofort zu den Grundrissen des Reichs nicht nur zurück, aber doch zu rufen scheint. Auf der andern Seite ist es aber doch weniger zu billigen, wenn die konservativen Blätter — und neuerdings nun gar noch das Organ Richter's — aus solchen, in einem ungeschicklichen, aber bei dem Alter und der Vergangenheit des höchsten Bismarck begründeten Klammern hingeworfenen Worten ein ganzes System der Politik zu machen versuchen. Daß der Reichstagler diesen nicht gerade würdigen Spiel keine ein Ende machte, indem er frei und frei erklärte, er dachte trotzdem nicht daran zu gerathen, was es geschähe habe, war ein durchaus würdevollere Weisung jenes widerwärtigen Gerades.

Auf das Branntweinmonopol selbst war Herr Bismarck mehr nur beiläufige Streiflichter, welche nicht beanspruchten und auch wohl nicht beanspruchten, die über diese Frage geführte Debatte nochmals aufzunehmen. Derselben waren in seiner Rede gesagt, der technische Beweis für die Nothwendigkeit oder auch nur die Möglichkeit des Monopols zu führen und auf diesen technischen Nachweis kommt eben alles an. Es ist ein beklagenswerther, leider auch heute wieder hervorzuheben, je sogar auf seine ganzen Darlegungen sich nicht aus der Reichstagler zu entnehmen, daß der Reichstagler aus rechtlicher Hinsicht das Branntweinmonopol abzulehnen habe. Mögen alle rechtlichen Einwendungen in einzelnen Punkten vorhanden sein, so würden sie bei der gegenwärtigen Anwesenheit der deutschen Volkvertretung doch niemals eine Mehrheit finden. Nun gar eine so überwältigende Mehrheit, wie sich gegen das Branntweinmonopol geltend hat, läßt sich nur, wofern ja auch die unabweislichen Thatfachen

sprechen, aus einer sachlichen und unerschütterlichen Ueberzeugung erklären. Politische Vorkürfe, wie sie der Reichstagler auch heute gegen die Gegner des Branntweinmonopols erhob, als Jäger dieselben nicht an der Stärkung oder Schwächung des Reichs treffen nicht den Kern der Sache; sie verbittern nur die politische Stimmung und helfen so den etwa in einzelnen Parteien vorhandenen Ostrakismen.

Die übrigen Verhandlungen des Tages waren von geringer Bedeutung, auch ein rednerischer Zusammentritt zwischen dem Abgeordneten Richter und dem Reichstagler hat keine besonders bemerkenswerthen Gesichtspunkte. Erwähnenswerth dürfte noch sein, daß der konservativste Gegner die Stimmenthaltung seiner Partei ankündigt. Zu einer Abstimmung kam es indessen noch nicht, sondern die Debatte wurde nochmals auf morgen vertagt, obgleich es sich kaum logisch, sei fortzusetzen.

Kölnische Heberische.

Die Streifbewegung in Belgien nimmt immer größere, leider auch von erschütterten Sozial-revolutionären Streitkräften besetzte Dimensionen an. Es liegen uns darüber heute die folgenden Telegramme vor:

* Brüssel, 26. März. Während des letzten abend stattgehabten Arbeitvertrags hatten sich etwa 100 Belagerten mit dem Verarmungslokal eingeschlossen, welche sich jedoch nicht vertheidigen. Der Platz war von der Polizei besetzt. Nach Beendigung des Meetings, in welchem sehr heftige und aufreizende Reden gehalten wurden, fand eine Zusammenrottung statt, es wurde die Polizei angegriffen und verurtheilt einen Zug zu bilden, was jedoch die Polizei verhinderte.

* Brüssel, 26. März. Nachdem es der Polizei gelungen war, die Menschenansammlungen, die sich gestern abend in Folge der Meetings gebildet hatten, zu zerstreuen, rühte sich hinter ein kleiner Menschenhaufen zusammen, welcher sich nach dem Palais zu in Bewegung setzte. Als sich die Polizei demselben entgegenstellte, kam es zu einem Handgemenge. Die Polizeimachtigen wurden verletzt, worauf sich die Menge zerstreute. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Sonst ist die Stadt ruhig. Die Polizei hat Maueranschläge, die zu Brand und Mordanschlägen aufstießen, entfernen lassen.

* Charleroi, 26. März. In der Umgebung der Stadt belegen Hüttenwerke und Metallfabriken, in welche die Arbeiter zu arbeiten gezwungen wurden, haben sich seit längerer Zeit zu vertheidigen. In der Gegend von Charleroi wurden die Arbeiter durch die Streikenden an der Fortsetzung der Arbeit gehindert, eine große Anzahl von Glas-Hütten ist von den Streikenden eingeschlossen worden. In Charleroi kann es zwischen den Streikenden und der Gendarmerie zu einem blutigen Handgemenge, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* Brüssel, 26. März. Nach Nachrichten aus Charleroi vom heute hat sich der Streik fast auf das ganze Kohlengebiet ausgedehnt, und zwar infolge von Einschüchterung und Bestrafung seitens anderer streikender Arbeiter, welche zur Einstellung der Arbeit aufgerufen. Bei dem Graben von Chateaufort und der Hüttenwerke von Vieux-Église zu einem Handgemenge mit der Gendarmerie gekommen, wo es 5 schwer Verwundete gegeben hat. Von Rumor, Kanon und Schüssen hatten Truppen dorthin ein. Wie aus Lüttich gemeldet wird, nimmt die Gendarmerie zahlreiche Verhandlungen unter den belagerten und mit Waffen versehenen Streikenden vor. In allen Gemeinden hat sich die Menge, um die Bewohner zu schützen, zu schützen. Ein Unteroffizier und drei Gendarme sind wegen Anführerschaft verhaftet.

* Mous, 26. März. Gegen tausend Arbeiter von der

Schleifgrube bei Gilly haben die Arbeit niedergelegt und eine Erhöhung der Löhne verlangt. Eine Anzahl der Streikenden hat sich nach Namur begeben, um die Arbeiter der dortigen Kohlengruben zur Einstellung der Arbeit zu bestimmen.

In englischen Unterhause zeigte am Freitag (21. März) an, daß es dem Aberrant seines Hanges betreffend die Einbringung einer Bill über die künftige Regierungs- und Erhaltung des Kanals am Montag der Dienstag mitteln zu sein hoffte. Unterhause erklärte Bege erwidert auf eine Anfrage, in seiner Antwort auf die am 11. d. wegen der Klüfte von Sanibar an ihn gerichtete Frage habe er von seinem Abkommen mit Frankreich oder Sanibar gesprochen. Das Abkommen mit Frankreich sei kein formelles, die Regierung sei aber überzeugt, daß dasselbe werde beobachtet werden. Eine Mitteilung darüber, wann die Arbeiten der internationalen Grenzregulierungskommission in Sanibar beendet sein würden, sei noch nicht möglich. — Im Oberhause erklärte Lord Granville, was die Occupation der Neuen Hebriden durch Frankreich anbelange, worüber Verträge geschlossen wurden, so habe die Regierung infolge einer von der französischen Regierung angeregten Idee, die den australischen Kolonien möglicherweise angenehm sei, gegenwärtig darüber mit Frankreich in Unterhandlungen, eine weitere Mitteilung darüber erwiderte aber im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen unweismäßig.

Japan hat erklärt, daß es den gegenwärtigen Vorschlag Italiens zurücknimmt, daß Herr King von Belgien als solchem die Funktionen eines Generalgouverneurs von Ost-Belgien ohne Zeitbegrenzung übertragen werden, abzulehnen müsse, nachdem in dem kürzlich bulgarischen Abkommen bereits der Ausdruck gefunden gewesen sei für eine allseitig gegenseitige Verständigung unter Beibehaltung des Art. 17 des Berliner Vertrages.

In Danemark steht bekanntlich der Staatsreich in voller Blüthe. Der König hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, am Freitag ein vorläufiges Finanzgesetz für 1886/87 erlassen, welches durch die Beizung des Fiskalgesetzes, die eingeführte Budgetvorlage zu diskutieren, motiviert wird. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, die bestehenden Steuern zu erhöhen und die notwendigen Ausgaben zu bestreiten, jedoch die Budgetvorlage nicht zu überreichen.

Am Freitag hat die Budgetkommission der französischen Departramentsnummer 17 Douvier mit 17 Stimmen gegen 16, welche auf Clemenceau stießen, gewählt worden. — Der Kriegsminister Boulanger hat die von der Kammer, aber noch nicht vom Senat beschlossenen Gesetzentwürfe über die Reorganisation und über die Kolonialarmee zurückgezogen und die Kammer benachrichtigt, daß er einen Gesetzentwurf über die gemeinsame militärische Organisation, mit dessen Ausarbeitung er gegenwärtig beschäftigt ist, bis zum 16. Mai d. vortragen werde. — Die Ansicht, Gehalt und die Besetzung gen am König bei der Verwaltung des Ministeriums des Inneren zu unterscheiden, ist angebracht, dieselben sollen auch ferner dem Ministerium der Marine und der Kolonien unterstellt bleiben.

Aus New-York wird unterm 25. d. telegraphisch gemeldet: Der Streit der Eisenbahnarbeiter in Kansas-City ist durch Kompromiss beigelegt, es gelang heute wieder einen Übereinkunft von St. Louis abzuschließen. Seitens des Oberbeschalters der eisenbahnlichen Mitteln sind die Streitigkeiten zum Ende und zur Unterzeichnung der Eisenbahngesetzlichen getroffen. Der Gouverneur von Missouri hat eine Pro-

Deutsche industrielle Unternehmungen in Brasilien.

Der Ueberflus von Kapital, das in dieser Zeit der Geschäftsförderung bei uns keine lohnende Anlage finden kann — der niedrige Zinssfuß ist der Beweis dafür — veranlaßt die Deutschen in Nachahmung des englischen Vorbilds auswärts Verwendungen zu suchen und da wir in den Vereinigten Staaten den Platz durch den dortigen Unternehmungsgeist bereits erfüllt finden, die englischen Kolonien höchstens noch für Handelsgeheimnisse einen kleinen Spielraum bieten, so wendet sich die deutsche Industrie nach den halbkolonialen überseeischen Staaten, wie Japan, China, Brasilien, wo es zwar nicht an Kapital aber an tüchtiger Bildung und den zur dauernden Durchföhrung eines Industriegeheimnisses nötigen Charaktereigenschaften fehlt und wo die deutsche Sozialität und Ansehen in Bezug auf Stoffe des Bedarfs den Engländern und Franzosen weit überlegen ist, wobei die Kapitalien bieten kann. Eine ganze Zahl deutscher Gesellschaften und Kapitalisten ist beifert, z. B. in Brasilien für den Bau von Zuckerfabriken und Brennereien, von Eisenbahnen, von Baumwollspinnereien, von Eisenbahnen Aufträge zu erhalten und hoffen damit zu reüssieren, da in den Campulagen jenes Landes heftiger Handel und deutsche Intelligenz schon vielfach verbreitet ist.

So wenig diese Ziele, die auf persönlichen Beobachtungen beruhen, dem Zweck verfehlen, so solchen Unternehmungen abzuwehren, so sehr soll sie jedoch beitragen, die etwa den wärdigen in Aussicht gestellten Erfolge in das rechte Licht zu stellen und vor Enttäuschung zu bewahren.

Wenn in Auslands das Sprichwort gilt: „Der Gar ist weit“, das heißt je weiter weg vom Hahren, desto weniger gilt sein Einfluß und sein guter Wille, so ist in Brasilien das Umgekehrte der Fall: je näher nach dem Regierungssitze, desto größer werden die Zustände, am schicklichsten wird in Rio de Janeiro selbst verwalter. Das hängt mit nationalen Eigenschaften zusammen: in den beiden Südprowinzen, z. B. in S. Paulo und Rio Grande do Sul, hat der Einfluss einer sehr hohen deutschen Bevölkerung viel beigetragen, einen großen Theil der Mißstände abzuföhnen; in São Paulo

wo die maßgebende Bevölkerung mit einem starken Prozentsatz jüdischen Blutes verfeht ist, findet sich viel Intelligenz und Ausdauer und deshalb wird mehr danach registriert, wie es der Provinz gut ist als wie es der Centralregierung in Rio paßt. In Rio aber herrscht nicht der Brasilianer, nicht eigensüßiger oder heftiger Einfluß, sondern der der Portugiesen und zwar derjenigen, welche in den letzten fünfzig Jahren neu eingebwandert oder aus der Zeit vor der Unabhängigkeitserklärung zurückgeblieben, immer aber mit ihrem Vaterlande in Zusammenhang geblieben sind. In ihren Händen ist ein großer Theil des Exporthandels, der ganze Binnenhandel, fast alle Gewerbe (daher denn auch der primitive Zustand der Industrie, die nur hinsichtlich der Preise für ihre Produkte unüberbortlich dasthet), endlich fast der ganze Häuserbesitz in Rio und der weite ländliche Grundbesitz. Sie sind die Eigentümer des Landes und beherrschen durch ihren Einfluß auch die brasilianischen Presse bis in die höchsten Kreise hinein. Man rechnet, daß sie jährlich 8 Millionen Lira, nach Portugal geschickt, haben, die dies Geld zu einem der reichsten machen, schließlich aber Brasilien zu dem Reichthum bringen möchten, welches ist erklärlich, daß ihnen daran liegt, diesen Status zu erhalten und deshalb wird sie die unglücklichsten Feinde deutscher Einwanderer und Unternehmer, weil sie von diesen ihr Monopol zerstört zu sehen fürchten. Der Brasilianer selbst sieht zwar den Deutschen nicht, aber er achtet ihn und weiß, daß dieser am besten geeignet ist, nicht hoch zu einem Nutzen, sondern auch zu dem seines neuen Heimatlandes zu arbeiten.

Mit den Eigenschaften des Portugiesen: Schlaueit, Diebstahl, neben trauriger Unwissenheit, und mit der Trägheit und Indolenz des eingeborenen Brasilianers hat weniger der deutsche Einwanderer zu rechnen, wo er erwirbt, die für ihn passenden Provinzen dem portugiesischen Einfluß kaum ausgesetzt sind, als der deutsche Unternehmer. Neben vier einmal die für die Deutschen wichtigsten Branchen, Zuckerfabriken und Eisenbahnen in den Kreis unserer Wahrnehmungen.

Große Zuckerfabriken (engenhoes contras) nach dem neuesten Systemen zu bauen ist Brasilien einzig bemüht, da es einseitig das die alten Establishments, welche ein Minimum an Zucker (caum 6 Proz. Zucker) enthalten, bei den niedrigen Preisen nicht mehr bestehen können. Die Regierung hat im

ihren Herrit, den Bau durch eine 6 oder 7prozentige Zinsgarantie zu unterstützen und erstelt die Konzeption an irgend einen Unternehmer. Letzterer, natürlich Portugiese, dem es nie einfallen ist, eine Fabrik zu errichten, stellt sich die Konzeption zu verkaufen, sein Nachfolger hat dasselbe und so wiederholt es oft in die dritte oder vierte Hand. Nun ist er aber schon so teuer geworden, daß das doppelte Kapital dazu gehört, um die Fabrik zu bauen und den letzten Konzeptionsnehmer irgendwo zu halten. Zu diesem Zwecke wird ein Aktienkapital, sei es von Plantagen, sei es im Anstande aufgebracht, das zur Aufhebung und zu einer kleinen Umgründung allenfalls hinreicht; die eigentlichen Banquier decken man durch hypothekarische Anleihe und durch Verpändung der Zinsgarantie. Oder man giebt den Unternehmern direkt durch die Garantie gedachte Abscheide (adventures) in Zahlung und verfährt deren Annehmbarkeit dadurch, daß man für sie einen Verfehten in Rio oder in London „formirt“.

Die Engländer, die belagerten Operationen schon kennen, fallen selten darauf herein und wissen sich durch vielfache übertriebene Preise auszuweichen. Beste aber den unglückseligsten Umständen verkaufen sie die Debituren mit dem halben Nominalbetrage oder erhalten dieselben und beziehen die Zinsen. Oft aber leidet den Debituren nur die Sicherheit, welche in der Hypothekarität der Zuckerfabriken beruht, weil seitens der Regierung z. B. auch diejenige Beteiligung des ursprünglichen Konzeptionsvertrags zur Aufhebung der Garantie zu demüthigen gesucht wird. Gänze nicht die Vorbereitung im Wege, daß mit Plantagenbestimmern Abkommen getroffen werden müß, und drängen sich nicht die Portugiesen und ihre Gesetze darzulegen, so könnte wohl deutsches Kapital auf eigene Rechnung Central-Engenhoes für Zucker- und Kaffeeplantagen errichten; würde Zinsgarantie bewilligt, so dürfte diese nicht direkt in Rechnung gezogen, sondern nur als eventual angenehme Angabe betrachtet werden. Die Referenten von Maschinen, Eisenbahnen, Feldbahnen thun gut, auf möglichst viel bare Zahlung zu halten und wenn sie Debituren annehmen müssen, diese zu nicht geringem Verthe zu kaufen.

Für Eisenbahnen ist in Brasilien noch viel Platz, sogar für rentable, und Konzeptionen kann man unfehlbar erlangen, zum Theil allerdings erst aus zweiter Hand. Dagegen sind, wie

Frühjahrmäntel,
Promenadenmäntel,
Regenmäntel,
Jackets — Visites.

Special-Fabrik
für
Damen-Mäntel.

Confirmandinnen-
Jackets u. Umhänge.
Vorzüglicher Sitz.
Großartige Auswahl.

Nachmann & Koslowski

6. Leipzigerstraße. Halle a. S. Leipzigerstraße 6.

☞ **Täglicher Eingang von Neuheiten in Damen-Mänteln** ☞

im billigsten, besseren und hocheleganteren Genre.
Billigste, jedoch unbedingt feste Preise.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle ich mein reichsortirtes Lager von:

Möbel- und Portièrenstoffen

vom einfachsten bis elegantesten Genre;

Teppiche und Läuferstoffe

in allen Größen und Breiten zum Belegen ganzer Zimmer;

Grösste Auswahl von Tischdecken

in Manila, Rips und Gobelins in gewählten schönen Dessins.

Englisch Tüll- und Zwirn-

Gardinen,

reiche Auswahl neuester Muster, abgepaßt und vom Stück in weiss und crème.

Albin Simon's Nachf.

Halle a. S.

Inhaber: Julius Valentin.

Markt 15.

Mode- und Seidenwaaren, Damen-Confection,
Möbelstoff- und Teppich-Lager.

Feste Preise.

Feste Preise.

Sommer-Unterröcke

pro Stück 1,85, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 bis 15,00
in gros-artiger Genre- und Farbenswahl

empfohlen

Siegmund Haagen,

Halle a/S, Markt.



Hochzeitsgeschenke

sowie ganze

Kücheneinrichtungen

von den einfachsten bis zu den vollkommentesten

empfohlen zu den billigsten Preisen

Moritz König, Halle a/S.

Marktstraße 9, Nähe der Poststraße.

Magazin für Kücheneinrichtungen.

Größtes Lager von Badeeinrichtungen, Badewannen,
Douché-Apparaten, Zimmer-Closets und von

Lampen jeder Art.

Farbhause
Halle
Nr. 9.

Weden Hrn.
Grün's
Weinlaube

Max Schlott,
prakt. Zahnarzt,
Atelier für künstliche Zähne,
Geleitsstrasse 40, I.

Familien-Nachrichten.

Emil Hoff,
Elise Hoff geb. Schroedel,
Vermählte.
Biedendorf und Calau,
am 28. März 1896.

Unterricht
im Sand- und Malchneemagen,
sowie Buchbinden sämtlicher
Büchereigenstände ertheilt junger
Damen
Frau Louise Prochnitzki,
Barthstraße 6, III.

Todes-Anzeige.
Hiermit zeigen wir mit betrübten
Herzen ergebend an, daß unsere gute
liebvolle Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter, die verehrte
Frau Caroline Edel geb. Neffe
im Anlange des 87. Lebensjahres gestern
Morgens sanft entschlafen ist.
Sie erlitt den 25. März 1896.
Die trauernden Gintereichenen.

Tanzunterricht im Rosenthal.
Wittwochs u. Sonn- Tage jeden Schüler in
6-7 Uhr. Sonntag, Länge. Der Unterricht
wird nach dem allernächsten auf prakt. Gefällig-
gestalt. Methode erth. Privatunterr. 1/2
St. A. Hardegen, Hauptstr. 7, II.

Berlinische
Kaufmännische Ausbildung
Pragener, Preussischer, russischer, französischer,
Erstes Deutsch-Handels-Lehr-Institut
Otto Hilde-Edling, 6

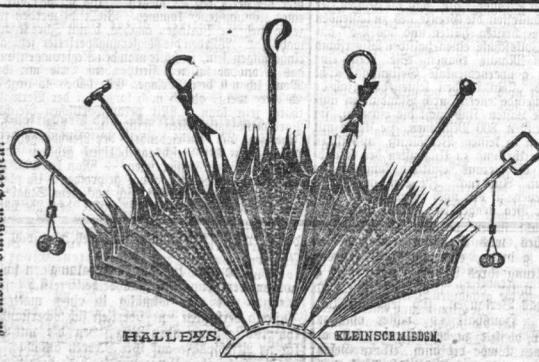
Breihanschenke in Beesen.
Sonntag den 28. März
6. Theater-Vorstellung.

Abgang 7 1/2 Uhr.
Eintritt 25 & Kinder 10 &
Bei recht zahlreichem Besuch tabel-
freundlicht ein Wille und Rogge.

Dank.
Für die bewiesene Theilnahme bei
der Beerdigung unseres Onkels,
des Stellmachermeisters Karl Messig
sagen wir hierdurch unseren innigsten
Dank. Besonders danken wir Herrn
Ballor Hoffbauer für die erbaulichen
Gedächtnisreden für die ererbenden Grab-
schlange, und allen Freunden und Ver-
wandten für die zahlreiche Beileid-
und die reichlichen Blumenbeileid-
Anwesenheit, den 25. März 1896.
Die Familie Dietrich.

Für den Interentheil verantwortlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilegen.



Franz Rickelt.

Gardinen

in Filet-Quipure, Engl. Tüll, gest. Mull mit Tüll und Zwirn,
in crème und weiss, Bouleauxstoffe und Spitzen empfehle in grosser Auswahl!
Auf eine Partie Rester-Gardinen mache ich besonders aufmerksam.

B. Christ, Halle a. S.
Grosse Steinstrasse 13.

Neue u. gebräunte Geldschranke
in allen Größen werden billig ab-
gegeben. Anfragen unter Nr. 2172
an J. Barch & Co. erbeten.

Obstbäume in den best. Sort. Rosen, 404. edelst. Sort. Welden in 20 bis
in allen Formen, 2 in allen Sorten, 2 in allen Sorten, 2 in allen Sorten,
Hochst. u. Busch.
Grosses Sortiment in Delikatess- und Spezialartikeln und empfiehlt
Baumschule Ritzlergut Rostock (a. Gen.) gratis u. franco.
Katalog

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.